

„Literatur als Ereignis“

Jugendliche als Co-KuratorInnen am Buddenbrookhaus

Ann Luise Kynast

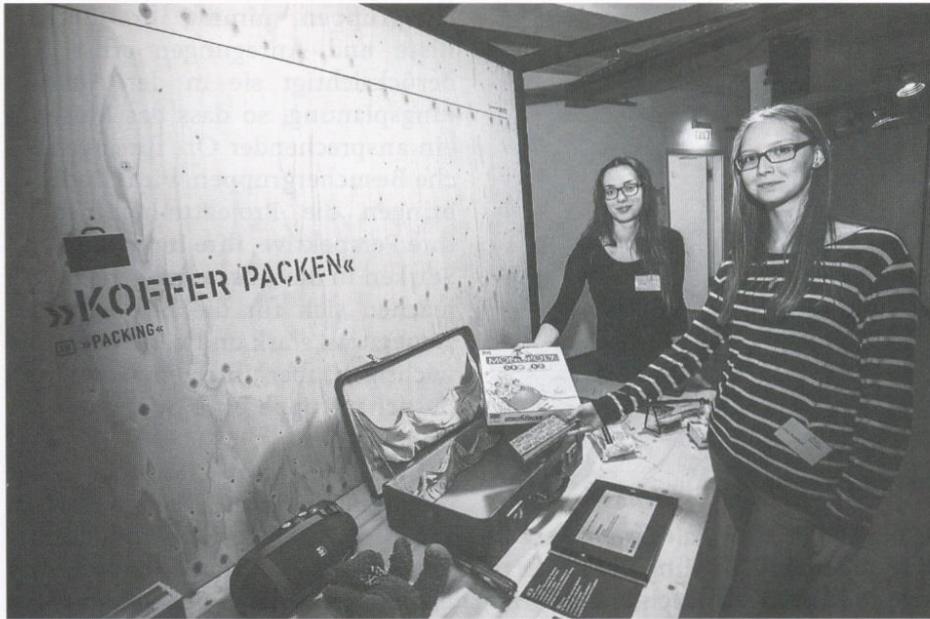
Das Lübecker Buddenbrookhaus steht vor einem Neubeginn: Durch den Ankauf des Nachbargebäudes kann es auf die doppelte Fläche erweitert werden; zugleich entsteht eine neue Dauerausstellung. Seit September 2015 begleiten Jugendliche den Um- und Neubau des Museums.¹ Durch das partizipative Bildungsprojekt „Literatur als Ereignis“ werden SchülerInnen der 10. und 11. Klassen einer Lübecker Gemeinschaftsschule zu Co-KuratorInnen und wirken an der Konzeption, Gestaltung und Vermittlung der neuen Dauerausstellung im Buddenbrookhaus mit. Als ExpertInnen für ihre Generation vertreten sie ihre Interessen und Bedürfnisse bei den Konzeptions- und Gestaltungsprozessen für das neue Buddenbrookhaus. In den gemeinsamen Ausstellungsprojekten setzen sich Projektteilnehmenden, kuratorisches Team und GestalterInnen im Dialog mit den Vorstellungen der anderen Beteiligten auseinander und verhandeln Deutungskompetenzen neu.

Durch das Projekt erfahren die Teilnehmenden das Museum als Ort der Möglichkeiten und der Selbstverwirklichung. Sie entwickeln ein Bewusstsein als (politische) Subjekte, die die Möglichkeit zur Teilhabe nicht nur wahrnehmen, sondern auch aktiv einfordern.

Hausbesetzung! Projektauftritt 2015.

© Buddenbrookhaus, Foto: Olaf Malzahn





Mitarbeit an Laborausstellungen

Die Projektteilnehmenden arbeiten zunächst an sogenannten Laborausstellungen mit, die Themen und Vermittlungsansätze für die neue Dauerausstellung erproben. Sie erhalten Einblicke in die Entstehung einer solchen Sonderausstellung, geben Feedback zum Konzept und den Gestaltungsentwürfen und konzipieren eigene Ausstellungsmodule. Bewährtes wird später in die neue Dauerausstellung übernommen bzw. auf diese übertragen. Die Jugendlichen bekommen die Möglichkeit, sich aktiv in den Prozess der Ausstellungsplanung einzubringen und die entstehenden Ausstellungen um ihren Blickwinkel zu erweitern. Dabei eignen sie sich nicht nur Sachkompetenzen an, sondern entwickeln auch – und in besonderem Maße – Selbst- und Sozialkompetenzen durch das Arbeiten in der Gruppe, die Teilhabe an Abstimmungsprozessen und die Gestaltung ihrer eigenen Ausstellungsmodule.

In wöchentlich stattfindenden Workshops setzen sich die Projektteilnehmenden aktiv und kreativ mit dem Leben und dem Werk der Familie Mann auseinander und prüfen die historischen Sachverhalte bzw. das kulturelle Erbe auf ihre Aktualität. Im vergangenen Projektjahr arbeiteten sie zum Thema „Heimat, Flucht und Exil“ für die Laborausstellung „Fremde Heimat. Flucht und Exil der Familie Mann“ (12.6.2016 – 8.1.2017); im aktuellen Projektjahr zum Thema „Familie“ für die Ausstellung „Familienbande. Die Lebenswege der Manns nach 1945“ (25.6. – 19.11.2017). Sie stellen einen Bezug zur eigenen Lebensrealität her und finden für ihre Aktualisierung eine ausstellungsgemäße Vermittlungsform, die sie selbst erdenken, planen und umsetzen. Für die Ausstellung „Fremde Heimat“ entstanden eine Klangcollage für den Introbereich, ein „Koffer packen“-Spiel, in dem die Be-

sucherInnen Gegenstände auswählen können, die sie selbst ins Exil mitnehmen würden, ein alternativer Einbürgerungstest, in dem für die Jugendlichen relevantes Wissen abgefragt wird sowie ein Interview mit einem geflüchteten Mitschüler. Für die Umsetzung dieser Module wurden Kooperationen mit dem Lübecker freien Radio „Offener Kanal Lübeck“ sowie „Chaotikum e.V.“, einem Verein für Informationsfreiheit und Internetsicherheit, eingegangen, die weiterhin gepflegt werden. Sie geben den Jugendlichen nicht nur die Möglichkeit, unterschiedliche Sach- bzw. Medienkompetenzen zu entwickeln – sie erhalten auch Einblicke in verschiedene Vereine und damit Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements.

GestalterInnen und KuratorInnen binden die Beiträge der Jugendlichen als gleichberechtigte Bestandteile in die Ausstellung ein, später werden diese in die neue Dauerausstellung des Buddenbrookhauses übernommen.

Rückblick und Ausblick

Im September 2016 ist „Literatur als Ereignis“ ins zweite Jahr gegangen, das auf den Erfahrungen des ersten Jahres aufbaut.

Zunächst galt es, Möglichkeiten und Grenzen dieser Form von Partizipation auszuloten. So war die Arbeit an den Ausstellungsmodulen, die in Teams organisiert war, nicht ganz unproblematisch, da diese ein hohes Maß an Selbstorganisation und Kommunikation erfordert. Für die Teilnehmenden war es ungewohnt, frei, ergebnisoffen und eigenverantwortlich zu arbeiten. Es fiel den Jugendlichen schwer, einen längeren Zeitraum zu strukturieren und eine Aufgabe in einzelne Arbeitsschritte bzw. Teilziele zu unterteilen und diese dann möglichst gerecht unter sich aufzuteilen. So sollen im laufenden Projektjahr vor der Projektphase, in der die Teilnehmenden in kleineren Teams an Modulen für die Ausstellung arbeiten, detaillierte Arbeitspläne erstellt werden, die einzelne Arbeitsschritte, Etappenziele etc. festhalten. Auch während der Projektphase werden wöchentliche Treffen stattfinden, die einen Rahmen für die Arbeit an den Ausstellungsmodulen bieten. So wird den Jugendlichen die zeit- und kraftaufwendige Aufgabe der Selbstorganisation nicht völlig selbst überlassen und sie können sich im kommenden Projektjahr stärker auf ihre Arbeit an den Ausstellungsmodulen konzentrieren; zudem ermöglicht die höhere Frequenz in der Projektphase der Koordinatorin einen besseren Überblick, so dass sie die Teams ggfs. besser unterstützen kann.



chergruppen, nimmt ihre Bedürfnisse und Anregungen ernst und berücksichtigt sie in der Ausstellungsplanung, so dass das Museum ein ansprechender Ort für jugendliche Besuchergruppen wird. Dadurch bringen die Projektteilnehmenden ihre Perspektive, ihre Interessen und Stärken in die Ausstellungen ein. Sie machen sich für die Belange ihrer Generation stark und verleihen einer wichtigen, aber unterrepräsentierten Besuchergruppe eine Stimme – die Gehör findet.

Der Austausch zwischen Projektgruppe und Museumsteam soll weiter intensiviert werden. Durch den engen Zeitplan für die Ausstellungsentwicklung und -umsetzung sowie den krankheitsbedingten längeren Ausfall der Kuratorin war es im vergangenen Projektjahr oft nicht möglich, Ideen und Entwürfe zur Disposition zu stellen, da Entscheidungen schon überfällig waren. Die kommende Ausstellung wird mit mehr Vorlauf geplant, so dass genügend Zeit für den Austausch und die Abstimmung zwischen kuratorischem Team und „Literatur als Ereignis“ bleibt.

Zudem gilt es, die Erwartungen der ProjektinitiatorInnen auf den Prüfstand zu stellen. Die Jugendlichen sollten ein Korrektiv sein, das gegen die gängige Forschungsmeinung interveniert und innovative Gestaltungsideen entwickelt, sie sollten völlig „out of the box“ denken. Die Sehgewohnheiten der Jugendlichen sind jedoch alles andere als unverstellt, auch sind sie durch den Schulunterricht stark geprägt. Die Jugendlichen sind weder professionelle GestalterInnen oder VermittlerInnen, noch kulturell unbeeinflusste Wesen. Sie orientieren sich an Bekanntem und Anschaulichem und werden die Institution Museum nicht völlig neu erfinden. Die Zusammenarbeit mit RepräsentantInnen dieser Zielgruppe ist vor allem deshalb fruchtbar, weil sie die Erwartungen und Sehgewohnheiten Jugendlicher in die Arbeit des Buddenbrookhauses hineinträgt. Die Frage, wie Ausstellungen gleichermaßen einen multiperspektivischen Blick präsentieren und auf die Bedürfnisse der Jugendlichen nach Komplexitätsreduktion, Anschaulichkeit und Eindeutigkeit eingehen können, wird in den kommenden Jahren weiter verfolgt.²

Für ein neues Buddenbrookhaus (und darüber hinaus)

„Literatur als Ereignis“ ist ein Modellprojekt für das Kuratieren mit Jugendlichen und erprobt Möglichkeiten dieser komplexen Form der Partizipation im Museum.³ Das Museum öffnet sich einer seiner wichtigsten Besu-

chergruppen, nimmt ihre Bedürfnisse und Anregungen ernst und berücksichtigt sie in der Ausstellungsplanung, so dass das Museum ein ansprechender Ort für jugendliche Besuchergruppen wird. Dadurch bringen die Projektteilnehmenden ihre Perspektive, ihre Interessen und Stärken in die Ausstellungen ein. Sie machen sich für die Belange ihrer Generation stark und verleihen einer wichtigen, aber unterrepräsentierten Besuchergruppe eine Stimme – die Gehör findet.

Im Sinne eines Pilotprojekts erprobt „Literatur als Ereignis“ zudem die gegenwarts-, subjekt- und aktionsorientierte Vermittlungsarbeit des zukünftigen Buddenbrookhauses, das auch andere Besuchergruppen einlädt, sich als Ideengebende, InteressenvertreterInnen, Mitbestimmende und Kreative einzubringen. Indem das Museum eigene Vorstellungen und Arbeitsabläufe hinterfragt, Wissensbildungs- und -vermittlungsprozesse reflektiert und seine BesucherInnen in diese einbezieht, entwickelt es sich zu einem zukunftsfähigen Museum von (fast) allen für (fast) alle.

Ann Luise Kynast
Projektkoordination „Literatur als Ereignis“
Kulturstiftung Hansestadt Lübeck, Buddenbrookhaus
Mengstraße 4
23552 Lübeck



Ann Luise Kynast ist die museumspädagogische Koordinatorin des Projekts „Literatur als Ereignis“ im Buddenbrookhaus. Sie ist Kulturvermittlerin mit Schwerpunkt Literaturvermittlung.

- ¹ Einblicke in das vergangene wie in das laufende Projektjahr bietet der Projektblog: <https://buddenbrookprojekt.wordpress.com/>
- ² Ein ausführlicher Bericht über das erste Projektjahr kann auf der Homepage des Buddenbrookhauses heruntergeladen werden: <http://buddenbrookhaus.de/de/1438/literatur-als-ereignis.html>
- ³ Als ein solches Modellprojekt wird es von der Commerzbank-Stiftung gefördert, um neue Wege der Kulturvermittlung zu erproben.